

Viertägiges Autorenfest ist der Höhepunkt der Festwochen Gmunden

Ein Fest für Ransmayr

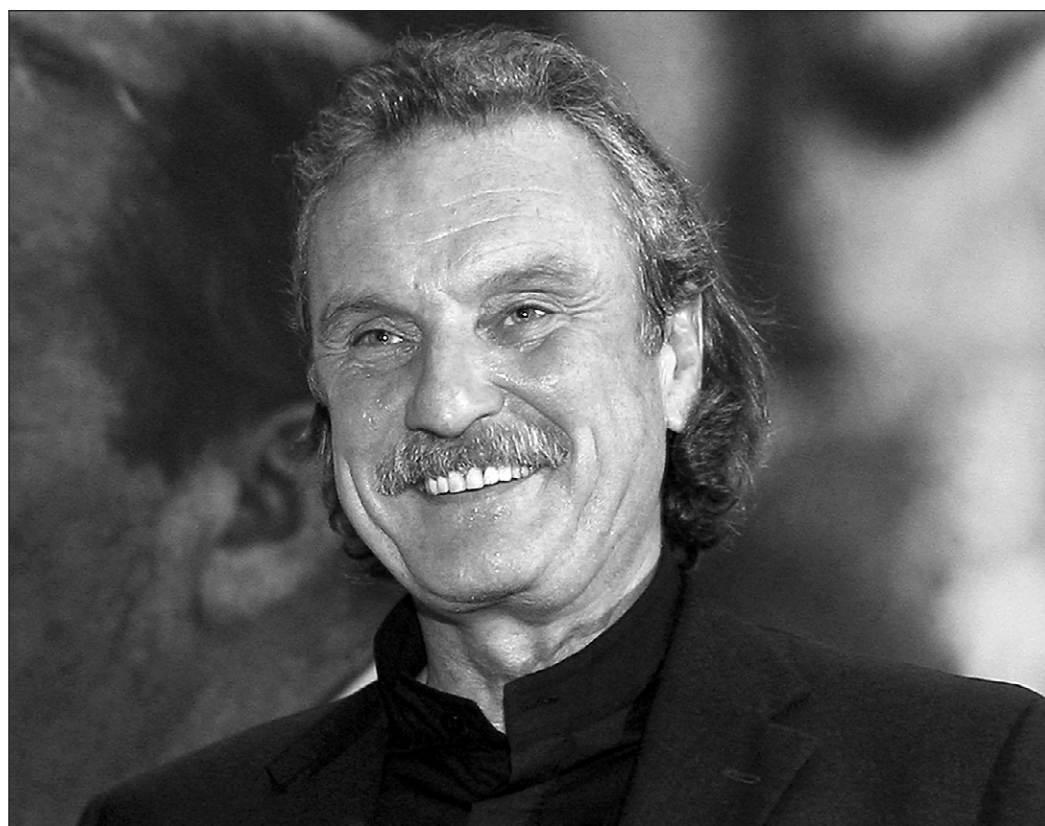
■ Einblick in Leben und Werk des Autors.
■ Franz Schuh und Reinhold Messner sind angekündigt.

Gmunden. Aufgewachsen ist er im Dorf Roitham bei Gmunden – und nun widmet ihm die Festwochen Gmunden einen Schwerpunkt: Christoph Ransmayr.

Unter dem Motto "Spielformen des Erzählens" bietet das Festival an vier Tagen einen vielfältigen Einblick in das Leben und Schaffen des 1954 geborenen Autors, der spätestens seit dem Erfolg von „Die letzte Welt“ (1988) über den antiken Dichter Ovid weit hin bekannt ist.

Der Beginn ist am 31. Juli in der Gmündner Hipp-Halle mit der Wiener Band Sofa Surfers, dem Literaten Franz Schuh und Ransmayr selbst. Tags darauf wird das Fest mit Künstlern wie Marie Hörbiger und Michael Maertens fortgesetzt.

Am 2. August sprechen die Germanisten Wendelin Schmidt-Dengler und Karl Wagner über den eigensinnigen Schreiber. Weiters kommen zu Wort: Der Autor Raoul Schrott, der wie Ransmayr seit Jahren in Irland lebt sowie Reinhold



Alles Ransmayr: Germanisten wie Wendelin Schmidt-Dengler und Freunde des Autors wie Reinhold Messner sprechen über Leben und Werk des Autors. Foto: apa/epa

Messner, mit dem Ransmayr einige Gipfel erklimmt hat. Ausklingen wird der Autoren-Schwerpunkt mit einem Fest am Ufer des Traunsees.

Darüber hinaus bieten die Festwochen Lesungen und Konzerte bis zum 6. September. ■

www.festwochen-gmunden.at

Kurz notiert

Neues Leben in der Klimt-Villa: In die leerstehende Klimt-Villa in Wien-Hietzing soll eine Behindertenwerkstätte des Kuratoriums für künstlerische und heilende Pädagogik einziehen. Geplant ist zudem, dass auch das Atelier des Malers wieder der Öffentlichkeit zugänglich gemacht wird,

die Räume im Obergeschoß sollen künftig Kulturveranstaltungen beherbergen. Ab Herbst beginnen die Umbauarbeiten, die mit zwei Millionen Euro veranschlagt sind. 2010 soll die Villa eröffnet werden. Das Konzept muss noch vom Eigentümer, dem Bund, absegnen werden. ■

Romantik vs. Frust

Von Lona Chernel

■ Boulevard vom Feinsten: Die Komödienstücke Mödling präsentieren heuer die Welturaufführung von „Piranhas im Wasserbett“ des deutschen Autors Peter Limburg. In dem glänzend gebauten Stück geht es um zwei Ehepaare, die einander um die scheinbar ideale Beziehung beneiden. Doch die Wahrheit sieht anders aus. Nicht einmal ein teures Wasserbett kann Abhilfe schaffen. Freilich, es ist noch viel Liebe da, viel versteckte Zärtlichkeit: Romantik contra Frust.

Nicole Fendesack inszenierte in einem aparten Bühnenbild von Marcus

Ganser mit Witz und Charme. Und hatte mit Verena Scheitz, Theresia Haiger, Andreas Steppan und Martin Schlager ein brillantes Quartett zur Verfügung, das es versteht, durch bravourses Pointen-Ping-Pong zu unterhalten. ■

Theater

Piranhas im Wasserbett

Von Peter Limburg
Nicole Fendesack (Regie)
Mit: Verena Scheitz, Andreas Steppan, Martin Schlager, Verena Scheitz
Komödienstücke im Stadttheater Mödling
Tel.: 02236/26 727
Wh.: bis 16. August

★★★★☆

Als einen „Wegweiser durch den Irrgarten der deutschen Sprache“ will der in Schleswig-Holstein geborene Erfolgsautor Bastian Sick seine Bücher verstanden wissen.

Aber leider sind manche Wegweiser falsch aufgestellt. Daran muss ich denken, als ich auf „ORF-Online“ die Überschrift „Kriegsgefahr wegen Tempels“ lese. Es geht um einen Tempel auf kambodschanischem Gebiet, der nur von Thailand aus erreichbar ist. Weil der Tempel zum Unesco-Kulturerbe erklärt worden ist, erwarten sich beide Länder beträchtliche Erlöse aus dem Tourismusgeschäft – der Streit war vorherzusehen.

Kriegsgefahr wegen Tem-

Sedlaczek am Mittwoch

Die peinlichen Fehler des Bastian Sick

pers? Da stimmt doch etwas nicht ... Vielleicht hat der Redakteur die Bücher von Bastian Sick gelesen – „Der Dativ ist dem Genitiv sein Tod“ – und das, was dort steht, für bare Münze genommen. Oder Sicks „Zwiebelfisch“-Kolumnen auf „Spiegel-Online“. Das wäre fatal, denn Sicks Elaborate strotzen vor Fehlern.

Im zweiten Band auf Seite 64 erzählt Sick, wie er den Textchef des „Spiegel“ wegen der Überschrift „Terroristen exekutieren US-Soldat“ gerügt hat: „Es muss *US-Soldaten* heißen, denn der *Soldat* wird in Dativ und Akkusativ zum *Soldaten*.“ Der Textchef führte noch ins Treffen, dass dies missverständlich wäre. Die Leser würden glauben, mehrere Soldaten wären exekutiert worden. Aber auch das

lässt Sick nicht gelten. Die Überschrift „Terroristen exekutieren *US-Soldat*“ sei falsch, wer so schreibt, habe „Probleme mit der deutschen Sprache“.

In der Tat hat Sick Probleme mit der deutschen Sprache. Der Textchef hat schon recht gehabt. Zwar stimmt es, dass normalerweise der *Soldat* im Akkusativ zum *Soldaten* wird, aber in diesem Fall wird die Regel durch eine andere außer Kraft gesetzt: Wenn das Substantiv ganz alleine steht, nämlich ohne Artikel oder Adjektiv, dann wird es normalerweise nicht gebeugt, der *Soldat* bleibt ein *Soldat*. Dadurch wird auch vermieden, dass *Soldaten* als Plural missverstanden wird.

Es heißt also: „Das ‚Orpheus Chamber Orchestra‘

in New York ist ein Orchester *ohne Dirigent* – und nicht „... *ohne Dirigenten*“. Es sei denn, man entscheidet sich für „... *ohne eigenen Dirigenten*“. Und ebenfalls richtig ist: „Das Verhältnis zwischen *Arzt* und *Patient* muss durch Vertrauen gekennzeichnet sein.“ Oder: „... zwischen *dem Arzt* und *seinem Patienten*“

Analog dazu ist „Kriegsgefahr *wegen Tempels*“ falsches Deutsch. Auch hier gibt es Alternativen. „Kriegsgefahr *wegen Tempel*“ und „Kriegsgefahr *wegen eines Tempels*“.

Der Online-Redakteur wird vielleicht an Floskeln des Juristendeutsch gedacht haben. Dort wird das Substantiv manchmal auch dann gebeugt, wenn es ohne Artikel steht: „Sie wurde *wegen Mordes* angeklagt.“

Galerien live



Leinenzwang für Männer

■ (cai) Wir führen doch *alle* ein Doppelleben: Nachts im Bettchen sind wir unzurechnungsfähig. (Das REM in REM-Phase steht übrigens *nicht* für „radikale Ekstase-Manifestation“ oder für „regressive Ego-Manie“.) Kurz: Ich träume, also bin ich ... nicht wach. Oder sind Sie *jetzt* in Wahrheit ein Schläfer, der sich grad einbildet, er wäre munter und läse die Zeitung? Das Thema in der Galerie Steinek dürfte jedenfalls sein: „Realität oder Illusion? Ach, sch... drauf!“ Passend schreibt Gudrun Kampl mit weichen Buchstaben aus hoherotischem Samt „S-C-H-L-A-F“ an die Wand. Kuscheliger wie sechs Teddybären.

Dagegen könnte das, was der Film im Hinterzimmer dokumentiert, der Regietheater-Alptraum des unehelichen Enfant terrible von Alice Schwarzer und Peter Sellars sein. Ein Theater für Wauwau. Zum Jaulen pervers. Ein sadofeministisches Rollenspiel. (Du gehst zu Männern? Vergiss die Hundeleine nicht!) Katarzyna Kozyra (als Muse Lou Salome) stolziert da herum mit zwei hüdnisch kostümierten Homo-sapiens-Männchen. Promenadenmischungen jenseits von Rein und Rassig. Nein, das bärtige Hunderl Friedrich muss ein „deutscher Schnauzerhund“ sein. (Alles eine Anspielung auf jenes bizarre Foto, wo besagte Lou als Domina ihre zwei abgewiesenen Leider-nein-Gatten vor ihren Wagen gespannt hat, also den Nietzsche und Paul Réé.) Im Publikum: lauter Wuffis. Totale Umwertung der Werte. Die *Kreatur* hat jetzt „Kultur“. Ein Fan ist gar so begeistert, dass er einen Akteur besteigt (pfui!). Tja, die Ausstellung bringt pikante Denkprozesse in Gang. ■

Galerie Steinek
(Eschenbachgasse 4)
Real Illusion Abandon
Bis 14. August
Di. bis Fr. 13 bis 18 Uhr

★★★★☆

Romantischer Amok

■ (cai) Otto Zitko? Das ist doch dieser Amokkritzler. Na ja, eigentlich ist er ein wahrer Meister des *abgeklärten* Kritzels, des kontrollierten Chaos. Drum ist es geradezu verstörend, in einer Lithografie-Serie ein sentimentales Frauenporträt zu finden. Die Muse? Auf den übrigen Blättern (die üblichen Linienknäuel, oft mit einem verheißungsvollen Tiefensog) scheint er dann jenen Zustand zwischen Orgie und Selbstbeherrschung zu erreichen, der bekannt ist als „Romantik“ (seufz!). ■

Krobath Wimmer
(Eschenbachgasse 9)
Otto Zitko
Bis 6. September
Di. bis Fr. 13 bis 18 Uhr
Sa. 11 bis 15 Uhr

★★★★☆



Robert Sedlaczek ist der Autor zahlreicher Bücher über die Sprache, zum Beispiel: „Das österreichische Deutsch“.

men: „Sick of Sick. Streifzug durch die Sprache als Antwort auf den ‚Zwiebelfisch‘“. Autor ist der in Berlin und Leipzig tätige Sprachwissenschaftler André Meinunger, er listet Punkt für Punkt die Fehler des Erfolgsautors auf. Das ergibt ein interessantes Taschenbuch um 12,80 Euro, erschienen im Kadmos-Verlag. Wer Sicks Bücher gelesen hat, sollte sich die Korrekturen von Meinunger nicht entgehen lassen. ■